



Fair unterwegs – wie geht das?

Christine Plüss ist Geschäftsführerin des Basler Arbeitskreises Tourismus und Entwicklung sowie Projektleiterin des alternativen Reiseportals www.fairunterwegs.org, zu dessen Förderern und Info-Partnern auch die Transa gehört. 4-Seasons sprach mit der Vorreiterin des fairen Reisens.

4-Seasons: Früher mal hinterliessen Reisende Fussabdrücke. Heute hinterlassen sie ökologische Fussabdrücke. Sind die Dinge besser geworden, seit man sie «öko» nennt?

Christine Plüss: Ja und nein. Seit der Konferenz von Kopenhagen hat die Klimasensibilität merklich zugenommen, auch bei den Reisenden. Sie fragen: Wie kann ich umweltschonend reisen und so, dass die Einheimischen etwas davon haben? Auf welches Label kann ich mich wirklich verlassen? Solche Fragen sind gut, denn wenn die Verbraucher sensibler werden, dann wächst auch der Druck auf die Branche.



neue Mainstream? Und wächst damit die Gefahr des Greenwashing?

Beides. Die TUI war einer der Pioniere, die ein Umweltdepartment eröffnet haben. Das Unternehmen hat wirklich viel eingeleitet und versucht etwa, seine CO₂-Bilanz zu verbessern. Auch Kuoni hat eine eigene CSR-Abteilung («Corporate Social Responsibility» =

Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung). Und es gibt in der Schweiz viele kleine Veranstalter, die auf dem Gebiet ebenfalls aktiv werden. Insgesamt tut die Branche aber immer noch viel zu wenig.

urlauber in seinem Club-Ghetto an. Richtig oder falsch?

Das muss man sehr differenziert sehen. Gerade bei den Grossen ändert sich in der letzten Zeit sehr viel. Statt all das Essen zu importieren, wie es an vielen Orten immer noch gang und gäbe ist, lassen sich die Clubs zunehmend aus dem Land selbst beliefern. Davon profitiert die Landwirtschaft, und es bleibt mehr Geld in der Region. Grosse Anbieter haben oft auch beim Umweltschutz manche Vorteile, sie können zum Beispiel leichter Abwasseranlagen installieren als kleine Hotels. Es ist ganz sicher nicht so, dass Individualtouristen, die zu Hunderten in kleine Dörfer gehen, «besser» sind als andere, die ganz bewusst und nachdem sie sich vorher eingehend informiert haben, in einen Club gehen.

Was sollten die Anbieter noch tun?

Sie sollten ihre Angebote besser beschreiben: Wo wird im Hotelbetrieb Wasser gespart, wie wird

Zu den Gönnern eures Webportals gehört auch TUI Suisse. Ist Öko-Tourismus der

Manche Tourismuskritiker sagen ja, am wenigsten Schaden richte der Pauschal-



«Als Unternehmen, dass seit jeher auf Qualität von Sortiment und Beratung setzt, unterstützen wir sehr gerne das Portal www.fairunterwegs.org. Das tun wir nicht uneigennützig, sondern aus Weitsicht: Wir sind darauf angewiesen, dass wir bei der

lokalen Bevölkerung in den Reiseländern auch in Zukunft willkommen sind und eine intakte Natur vorfinden – ganz nach unserem Motto:

Raus. Aber richtig.» Ruedi Thomi, Transa-Marketing

der Abfall verwertet, zahlt man faire Löhne und so weiter. Denn bei diesen ganzen Labels und Signets, die es gibt, muss man ja immer nachschauen: Was bedeutet dieses kleine Bäumchen jetzt wieder...? Statt dessen sollte da stehen, wem diese Unterkunft gehört und ob sie zum Beispiel von Landwirten aus der Umgebung beliefert wird.

Was hältst du denn von der Idee des «klimaneutralen» Reisens?

Das meint bloss, verursachte Treibhausgase woanders einzusparen. Wir befürworten das nur als letztes Mittel. Klimaschäden vermeiden, heisst das Rezept. Kritisch sehe ich auch den «Lohas», den «Lifestyle of Health and Sustainability». Die Vorstellung, man brauche auf nichts verzichten, weil sich alle Schäden technologisch kompensieren lassen, ist falsch. Aber «verzichten» hört sich halt nicht so schön an, wenn es ums Reisen geht ...

Weitgereiste Globetrotter empfehlen heute gern, weniger weit zu reisen und überhaupt mehr zu Hause zu bleiben. Ist das der Weg?

Bestimmt ist das der Weg der Zukunft. Wir wünschen uns von den Veranstaltern, dass sie verstärkt klimaschonende Angebote ins Programm nehmen. Dass sie die Ziele in näheren und mittleren Distanzen aufwerten und auch das Reisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, vor allem mit der Bahn.

Sollten Fernreisen wieder exklusiver, also auch teurer werden?

Das wird ohnehin passieren. Wir haben vor allem bei den Flugpreisen die Talsohle des Dumpings erreicht. Das Reisen hat dabei viel von seinem ursprünglichen Wert verloren, es ist zu einem normalen Konsumgut geworden. Die Anreise wird nur noch als Übel betrachtet und gar nicht mehr als eine tolle Sache. Fährst du auf eine Mittelmeerinsel, zuerst mit dem Zug, dann über Nacht mit der Fähre, dann hast du schon einen Haufen erlebt, bevor du eigentlich angekommen bist. Wir wünschen uns auch, dass weniger Kurzurlaube dazu genützt werden, weit weg zu fahren. Neulich hat mit wieder einer erzählt, dass er gerade drei Tage in Shanghai war. Also bitte, ich habe gedacht, so was gibt es gar nicht mehr.

«Früher als Reiseleiterin reiste ich viel und weit», schreibst du auf eurer Webseite fairunterwegs.org. Und heute?

Wenn ich weite Strecken zurücklege, dann bleibe ich wenigstens drei Wochen und ich verbinde das Ganze gern mit einer Studienreise. Etwa alle zwei Jahre gehe ich noch auf eine grössere Entdeckungsreise. Aber die Fliegerei mit dem ganzen Drum und Dran empfinde ich zunehmend als unbequem.

Was packst du immer ein, wenn du auf Reisen gehst?

Mein Notizbuch! Da schreibe und zeichne ich all die schönen Sachen hinein, die ich unterwegs erlebt habe.

Mehr Infos: www.fairunterwegs.org

Gemeinsam fair: Transa und die Fair Wear Foundation

Am 1. Juli 2010 ist die Transa der Fair Wear Foundation beigetreten. Was ihre KundInnen davon haben? Eine bessere Information über die Arbeitsbedingungen in den einzelnen Produktionsländern – vor allem in der Dritten Welt.



Die Fair Wear Foundation (FWF) verbindet Hersteller und Händler der Textilindustrie mit Gewerkschaften und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs). Ihr Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen vor allem in Ländern zu verbessern, in denen niedrige Löhne gezahlt werden und Gewerkschaften gar nicht oder nur eingeschränkt zugelassen sind – wie das leider viel zu oft geschieht. Wer der FWF beiträgt, verpflichtet sich, seine Lieferanten zu überprüfen und wenn nötig Verbesserungen einzufordern sowie transparent darüber zu berichten. Die FWF verifiziert alsdann die Fortschritte auf verschiedenen Ebenen. Die FWF wendet sich gegen Zwangsarbeit, Diskriminierung am Arbeitsplatz und Kinderarbeit. Sie verlangt existenzsichernde Löhne, keine überlangen Arbeitszeiten, ein sicheres, gesundes Arbeitsumfeld sowie rechtsverbindliche Arbeitsverhältnisse. Die Transa wird als Detailhändlerin beim Einkauf verstärkt jene Lieferanten berücksichtigen, die sich zu hohen Arbeitsstandards in der Konfektionierung verpflichten. Gleichzeitig arbeitet sie weiterhin an der Umsetzung ihrer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie.

Aktuelle Infos: www.transa.ch